

Die Forderungen der Wiener Kaffeehausangestellten. Im Marxerteller Saal Montag eine von der Wiener Kaffeehausgehilfenschaft massenhaft besuchte Versammlung statt, die fast ausschließlich der Beratung über die Gehilfenforderungen galt, die am 28. d. von der Genossenschaftsvorsteherung den Wiener Kaffeesiedern in einer Versammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden sollen. Zu den Forderungen sprach zunächst Gehilfenobmann Kulowicz, der betonte, daß die Feinerzeit der Genossenschaft unterbreiteten Minimallohne gegenstandslos geworden seien, weil sich seit Ueberreichung der Forderungen bis zum heutigen Tage die Lebensbedingungen wesentlich verteuert haben. Die Gehilfenschaft fordert daher zu diesen Minimallohnen eine dreißigprozentige Teuerungszulage. (Zustimmung.) Krankenassenobmann Hauser schilderte die große Notlage der Kaffeehäuserangestellten und Sitzkassierinnen, die wahre Hungerlöhne beziehen und von jeder Trinkgeldeinnahme ausgeschlossen seien. Derredner hofft, daß die Chefs das Einsehen haben werden, insbesondere den Kaffeehäuserangestellten und Sitzkassierinnen durch eine der gegenwärtigen Verteuerung des Lebens entsprechende Lohnerhöhung ihre Lage zu verbessern. (Beifall.) Gewerkschaftssekretär Urthold betonte die Notwendigkeit einer einheitlichen Organisation aller Kaffeehaus- und Gastgewerbeangestellten. Die Versammlung nahm hierauf einstimmig folgende Entschliehung an:

Der drückenden Notlage folgend, kennt die Gehilfenschaft keinen anderen Ausweg als den, endlich daran zu gehen, feste Löhne zu fordern. Und wenn derzeit nur Minimallohne festgesetzt werden, da sich die Genossenschaftsvorsteherung bis heute weigerte, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Einvernehmen mit der Gehilfenschaft einer allgemeinen Regelung zu unterziehen, erklärt die heutige Versammlung, zum Beweise, daß es der Gehilfenschaft Ernst ist mit ihren Forderungen, sofort der Zentralorganisa-

tion beizutreten, um diese für alle Zukunft zu stärken und dadurch bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzusetzen.